

Seine intensiven schriftstellerischen Tätigkeiten widmeten sich ausschliesslich der Erforschung seiner neuen Wahlheimat. Er befasste sich eingehend mit den Schriften der ehemaligen Fürstabtei Lorsch und verfasste 1949 seine erste Monografie „Das Königskloster zu Lorsch. Sein Entstehen, Bestehen und Vergehen“. Es folgten die Schriften „Germanische Heilsrunen aus dem ehemaligen karolingischen Königskloster Lorsch“ 1958 und „Kloster Lorsch. Einheimische Überlieferung in der Steinmetzkunst des frühen Mittelalters“ 1967.³⁴

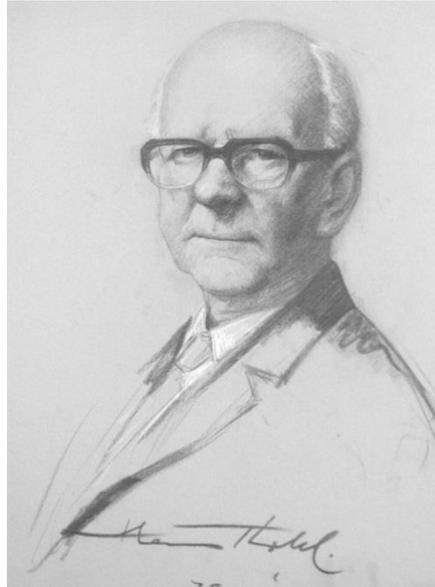


Abb. 9: Karl Josef Minst

Sein grösstes Werk, welches ihn sieben Jahre in Anspruch nahm, war die Übersetzung des „Lorscher Codex“ aus dem Lateinischen ins Deutsche. Das Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch umfasst sechs Bände mit 1‘500 Seiten.³⁵

Paul Schnitzer, ein Arbeitskollege und guter Freund von Karl J. Minst, berichtete in einer Gedenkschrift auch über Minsts Passion als Klosterführer: „Zehntausende von Besuchern hat er durch die historischen Stätten in Lorsch in einzigartiger Weise geführt: Schulklassen, einfache Menschen, hohe Politiker, gelehrte kritische Professoren. Er konnte sich, dank seiner profunden Kenntnis der allgemeinen und der Lorscher Geschichte, auf jeden Besucherkreis einstellen und ihm ein Stück heimatlicher und zugleich europäischer Geschichte vermitteln.“³⁶ Seine Aufgabe als Kastellan verrichtete er mit grosser Freude bis in Alter von 70 Jahren.

³⁴ Vgl. Schnitzer, 1985, S. 275f

³⁵ Vgl. Dittmar, 2013, S. 619

³⁶ Schnitzer, 1985, S. 274